



WORTE UNSERES LANDESCHEFS

Nichts da mit der Schuldenbremse!

Schon immer legte Deine GdP zu allen relevanten Themen die Finger in die Wunden. In Anbetracht der Bundes- und Landeswahlen wird der Bogen in diesem Artikel weit gespannt, ganz im Sinne: „Alles schon mal gehört. Aber politisch auch zu Ende gedacht?“

Norbert Cioma

Foto: CandyPantPictures

im wahrsten Sinn des Wortes zu einer monetären Melkkuh. So sind wir nicht nur in Krisenzeiten wirtschaftlich und politisch schlecht aufgestellt. In Anbetracht dessen stellt sich die Frage, ob man ab 2023 wirklich die Schuldenbremse einhalten kann oder nicht wirtschaftliche Anreize für produzierendes Gewerbe schaffen muss. Globales Handeln ist wichtig und von Vorteil. Es gehört aber auch immer ein starker innerer Kern dazu, eine starke innerdeutsche Produktion und Handel. Wer einen starken inneren Kern hat, kann in der globalen Weltwirtschaft selbstbewusster auftreten.

Am 11.04.21 mahnte der Berliner Finanzsenator in der Berliner Morgenpost, dass ab 2023 die Schuldenbremse wieder gilt. Eine Ankündigung, die wenn sie so umgesetzt werden würde, fatale Folgen hätte. Bis 2023 sind die Gebäude aus öffentlicher Hand noch nicht saniert oder neu gebaut. Wegen den anstehenden starken Ruhestandsjahren muss über 2023 hinaus die Ausbildung in allen Bereichen des öffentlichen Dienstes Berlins weiter hochgeschraubt werden. Die Gehälter müssen generell wegen des Wettbewerbes mit anderen Behörden angehoben werden, damit der öffentliche Dienst Berlins attraktiv bleibt. Das sind nur einige Dinge, die immens viel Geld kosten, wenn man bundesweit nicht wieder solidarisch zusammenrückt und die Föderalismusreform in großen Teilen zurücknimmt.

Ein schlecht ausgestatteter oder personell unterbesetzter öffentlicher Dienst führt zu einem Ansehensverlust des Staates bei seinen Bürgerinnen und Bürger, da eben dieser öffentliche Dienst für die Bürgerinnen und Bürger da sein sollte und muss. Die Bürgerinnen und Bürger bilden wiederum genau diesen Staat, den sie ganz nebenbei mit ihren Steuerabgaben finanzieren. Fiktiv könnte man den öffentlichen Dienst als

sein Eigentum betrachten und die Politik ist streng genommen der Sachverwalter. Es kann und darf also nicht sein, dass „die Politik“ das Eigentum der Eigentümer kaputtspart oder gar privatisiert, ohne die Eigentümer zu befragen.

Berlins öffentlicher Dienst ist ein innovativer und starker Partner für die Bürgerinnen und Bürger, ohne Frage. Aber hält er immer, was er verspricht?

Natürlich haben wir auch in Zeiten der Pandemie den Blick geschärft und uns laut zu Wort gemeldet, als FFP2-Masken oder Desinfektionsmittel fehlten. Auch jetzt, wo eine erkleckliche Anzahl von Tests fehlt. Es mangelt auch weiterhin an Laptops, PC und Schreibtischen für das Home-Office, um in den Büros die physische Anwesenheit zu entzerren.

Warum eigentlich? Weil wir in Deutschland nur noch wenig (massen-) produzierendes Gewerbe und nicht nur deshalb einen schwächeren Binnenmarkt haben, sondern auch deshalb besonders abhängig von weltumspannenden Konzernen und anderen Staaten sind. Wenn eben das produzierende Gewerbe im eigenen Land fehlt, kann der Staat die Produktion von Gütern in Notzeiten nicht hochfahren und muss für eben diese Güter horrenden Preise zahlen, wird

Individuum und Gesellschaft

Nicht jeder kann ein Raketenforscher sein. Wozu auch? Jede und jeder in dieser Gesellschaft ist wichtig und hat seine Fähigkeiten, die sie oder er in die Arbeitswelt einbringen kann. Qualitativ gute Bildung steht für gute Arbeit. Arbeit, die Spaß macht und von der man leben kann, führt zu zufriedenen Menschen. Zufriedene und glückliche Menschen bereichern eine Gesellschaft und stärken die Solidarität. Solidarität führt auf lange Sicht zur Resilienz gegen extreme, demokratiefeindliche politische Meinungen und Parteien, so zum dauerhaften Erhalt der Demokratie. Deshalb haben alle angerissenen Probleme eben auch immer Auswirkungen auf Polizei, Feuerwehr, Bürgerämter, LABO, LEA und Justiz – genau genommen auf den gesamten öffentlichen Dienst. Daher sind es auch gewerkschaftliche Themen, die wir gesellschaftsverantwortlich mitdenken.

Bis September kommen bei uns Berliner Parteien zu Wort, um zu schauen, wo es mit der Landespolitik hingehen soll. Damit versuchen wir für Euch etwas Klarheit zu schaffen und wünschen Euch bei der politischen Willensbildung viel Erfolg! ■



Liebe Kolleginnen und Kollegen,
Wenn das Kalenderblatt Juni lautet, sind wir bereits in der Mitte des Jahres angekommen. Ging fix, oder? Trotz der ganzen Corona-Einschränkungen. Mittlerweile liegt der 1. Mai hinter uns und in nicht mal drei Monaten wählen wir auch Landes- und Bundesebene neue

Parlamente. Mit Sebastian Czaja haben wir den dritten Spitzenkandidaten in dieser Ausgabe. Auch er möchte die Polizei besser aufstellen. Vielleicht sind wir das schon und man weiß es nur nicht. Unser Gesprächspartner auf der letzten Seite zeigt zumindest, was wir so für tolle Menschen mit tollen Fähigkeiten in unseren Reihen haben.

Viel Spaß beim Lesen! Benjamin Jendro, Landesredakteur

BEIHILFE – LEICHT GEMACHT!

Wissenswertes zum Berliner Beihilferecht in sechs Kapiteln – Kapitel 3

Fristen, Mindestantragsgrenze, Festbeträge, Widersprüche

Schon verjährt? Die Verjährung von Beihilfeansprüchen ist sehr strikt geregelt: In Berlin gilt eine Antragsfrist von einem Jahr ab Rechnungslegung. Innerhalb dieser Zeitspanne muss die Beihilfe beantragt werden, denn sonst wird nichts erstattet. Bei Pflegegeldzahlungen wird der letzte Tag des Monats zugrunde gelegt.

Mindestantragsgrenze

Die Beihilfegewährung setzt eine Mindestantragsgrenze der geltend gemachten Aufwendungen von 200 Euro voraus. Von dieser Grenze kann die Festsetzungsstelle allerdings z.B. wegen drohender Verjährung nach 10 Monaten und einem Rechnungsbetrag von mindestens 15,- € auch absehen. Vermeiden Sie das Ansammeln von zu vielen Rechnungen und reichen Sie Ihre Belege lieber regelmäßig bei Erreichen der 200-Euro-Grenze ein. Das erleichtert Ihnen und auch den Mitarbeitern der Beihilfestelle die Bearbeitung und sorgt für einen besseren Arbeitsfluss. Sehr hohe Aufwendungen sollten generell eigens beantragt werden. Man muss auch nicht den letzten Bescheid abwarten, bevor man einen neuen Antrag stellt.

Festbeträge

Für bestimmte Arzneimittel-Wirkstoffgruppen, für die es Alternativen mit identischer oder vergleichbarer Qualität gibt, gelten sogenannte Festbeträge. Sie bilden Erstattungshöchstbeträge, unabhängig davon, was das verschriebene Medikament wirklich kostet. Da die Differenz vom Betroffenen selbst zu tragen ist, sollte man unbedingt mit seinem Arzt besprechen, ob es nicht eine

therapeutisch gleichwertige Alternative gibt. Der Arzt ist zur Auskunft über die Eigenkosten verpflichtet, es gilt also: Fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker!

Diese Einschränkung der Erstattungsfähigkeit beruht auf rein wirtschaftlichen Überlegungen. Wenn nun aus medizinischen Gründen, z.B. wegen unerwünschten Nebenwirkungen der Festbetragsmedikamente, die über Unannehmlichkeiten oder reine Befindlichkeitsstörungen hinausgehen, nur ein bestimmtes Medikament in Frage kommt, kann von der Festbetragsregelung abgewichen werden. Hierzu bedarf es aber einer eindeutig medizinisch begründeten ärztlichen Stellungnahme.

Richtig widersprechen

Was tun, wenn man nicht alles erstattet bekommt, was man erwartet hat? In diesem Fall sollte man zunächst in aller Ruhe den Sachverhalt prüfen. Habe ich Unterlagen vergessen? Geht es um Leistungsausschlüsse oder Eigenanteile? Und, ganz wichtig: Die Festsetzungs- und Widerspruchsbescheide müssen alle eine Rechtsmittelbelehrung enthalten. Die hier genannten Fristen müssen unbedingt eingehalten werden, sonst wird der jeweilige Bescheid bestandskräftig. Im Zusammenhang mit den Fristen spielt die sogenannte gesetzliche Zustellungsfiktion eine entscheidende Rolle. Sie bedeutet, dass ein Bescheid am dritten Tag nach der Aufgabe bei der Post als zugestellt gilt. Also bei längerer Abwesenheit unbedingt jemanden mit der Postbearbeitung betrauen bzw. rechtzeitig jemand Geeigneten entsprechend bevollmächtigen. ■





Foto: Canopy/PatPictures

» Landeschef Cioma Anfang Mai zum Konzept KoB 100 via Morgenpost

Der Gedanke des KoB 100 ist es, kiezbekannte Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zu schaffen, die mit Bürgerinnen und Bürgern im Austausch stehen und die auch einen Blick auf die Entwicklungen, Probleme und Themen des jeweiligen Kontaktbereichs haben. Dafür brauchen wir flächendeckend in der ganzen Stadt Menschen, die sich voll auf diese Aufgabe konzentrieren können und nicht mal eben im Funkwageneinsatzdienst eingesetzt werden.

RESÜMEE NACH 15 MONATEN STRUKTUREFORM

Auf ein Wort

Im März 2020 war es soweit - Die frisch zusammengestellte Direktion 5 (City) konnte sich über den Zuwachs von zwei Abschnitten (A56, A57) freuen. Wir mussten viele Kompromisse schließen, Vorurteile abbauen und Fakten richten. Schlussendlich haben wir eine gute Lösung erreicht. Wir sind eine bunte Mischung gewerkschaftlich Interessierter aus vielen Bereichen geworden.

Silvia Dierkes

Dir5-Bezirksgruppenvorsitzende (seit acht Jahren)

...was ich schon immer mal sagen wollte

Kennt Ihr das, wenn Ihr „ausgebremst“ werdet? Es fing alles so gut an...Im März 2020 schlossen Wir die Personalratswahlen erfolgreich ab. Wir...steht für die GdP-Personalräte, und das sind wir mit Herz und Seele. Wir sind bekannt für unsere Kräftebetreuung, unsere Night Tour auf den Abschnitten, unsere Organisation zum Hof fest der Dir 5, die GdP-Jubilarehrungen und eben auch dafür, neue Wege zu gehen und Hilfe in sämtlichen Lebenslagen anzubieten.

...und dann kam Corona...

Keine Bezirksgruppensitzungen und Veranstaltungen, keine Feste. Ohne Kräftebetreuung und Dienststellenbesuche oder unter schwierigsten Bedingungen. Keine großartigen sozialen Kontakte einer auf Nähe und Empathie angelegten Bezirksgruppe.

...doch es geht voran!

Wir merken jetzt, dass wir zu den Wurzeln, zu dem, was uns in dieses Ehrenamt getrie-

ben hat, zurückkehren können. Wir waren wieder vor Ort.

Wir besuchten die Abschnitte, die an einem 1.Mai immer ein wenig zu kurz gekommen sind. Ebenso war es uns wichtig, auch die BPE zu betreuen. Wir trafen uns mit einigen Beschäftigten, die ebenfalls im Dienst waren auf einen Plausch und schauten bei den Operativkräften vorbei. Alles ist nicht immer möglich ... aber ein Anfang ist gemacht. Wir machen kleine Schritte, aber in die richtige Richtung. An dieser Stelle ein Dankeschön



Foto: GdP Berlin



Foto: Privat

an alle Vertrauensleute der GdP Dir 5, die uns beim Packen tatkräftig unterstützt haben.

Was wir uns für die nächsten Jahre wünschen

Wir möchten uns verjüngen, wir brauchen Dich, Dein Update, Deine Ideen, Anregungen, Wünsche, Bedürfnisse, Basisarbeit. Uns fehlt der „jugendliche Teil“ im Potpourri der GdP. Das muss sich auch nicht immer auf das Alter beziehen. Jeder ist dazu aufgerufen, sich einzubringen, Dinge besser zu verstehen, besser umzusetzen, einen Einblick in Eure Kompetenzen zu erhalten und uns als Bezirksgruppe und schließlich auch als Landesverband ein Stück besser zu machen.

Auf ein Wort noch

Liebe Senioren der Direktion 5 (City). Ruhig ist es geworden. Unser letztes offizielles Treffen war im März 2020 in der Abendvorstellung „Stars in Concert“. Wir halten weiter an unseren momentanen Chats und Telefonaten fest und lassen uns nicht entmutigen! Die Planung für ein gemeinsames Herbstfest liegt in meiner Schublade bereit. Ich bin sicher, wir werden es bald umsetzen.

**Bleibt bitte alle gesund
Von Herzen**



Berlin-Wahl 2021 – Wir fragen für Dich nach

April: Teil 1 – Klaus Lederer (Die Linke)

Juni: Teil 3 – Sebastian Czaja (FDP)

Juli: Teil 4 – Franziska Giffey (SPD)

August: Teil 5 – Kai Wegner (CDU)

INTERVIEW DES MONATS – BERLIN-WAHL 2021 – TEIL 3: SEBASTIAN CZAJA

„Lieber jedem Schüler und der Polizei das Tablet anstatt einem Knacki“

Wir befinden uns im Superwahljahr, in dem nicht nur auf Bundesebene die Karten neu gemischt werden, sondern auch auf Landesebene. Voraussichtlich Ende September können sich die Berlinerinnen und Berliner ein neues Abgeordnetenhaus zusammenstellen. Bis es zum Wahltag kommt, ziehen noch ein paar Tage ins Land. Zeit genug für uns, um den Spitzenkandidaten der demokratischen Parteien ein wenig auf den Zahn zu fühlen. Für den Juni haben wir mit Sebastian Czaja über die Themen Bezahlung, Digitalisierung und Arbeitszufriedenheit gesprochen.

DP: Lieber Herr Czaja, wann hatten Sie als Privatperson das letzte Mal Kontakt zur Polizei?

Czaja: Als Privatperson ist das wirklich lange her. Man hatte mir die Scheibe im Auto eingeschlagen, was keine schöne Situation ist. Abgesehen davon habe ich die Polizei da aber in guter Erinnerung, es ging schnell und professionell. Im politischen Sinn ist das natürlich weitaus öfter der Fall.

DP: Welche Rolle spielen denn Polizei und auch Feuerwehr so ganz allgemein in Ihrem Alltag?

In meinem Alltag spielen sie nur durch Sichtbarkeit im Stadtbild eine Rolle, und eben bei entsprechenden Großlagen. Wenn ich mir das politische Mäntelchen anziehe, habe ich natürlich mehr Berührungspunkte, schaue mir auch Abschnitte und Wachen an. Es ist unglaublich wichtig für die politische Arbeit, zu wissen, wie der Alltag der Beamtinnen und Beamten aussieht. Das eine sind Vorlagen, die man bekommt, das andere der reale Eindruck vor Ort. Ich bin schon schockiert, wie schlecht Polizei und Feuerwehr noch immer ausgestattet sind, wie viel Zeit für Verwaltungsaufgaben draufgeht. Das fehlt am Ende in Präsenz auf der Straße. Ich finde es

auch desaströs, wie viel sich die Kollegen noch selbst beschaffen müssen, ein Klemmbrett, bei dem dann Deutsche Bahn draufsteht oder eine Weste, weil die vom Dienstherrn an den Oberschenkeln aufschlägt. Das ist mir ehrlich gesagt viel zu wenig Wertschätzung für die Arbeit. Die Polizei ist immerhin die erste Verteidigungslinie unseres demokratischen Rechtsstaates.

DP: Das eine ist die Ausstattung, das andere das Personal. Welchen Aufwuchs in Sachen Personal planen Sie für Polizei und Feuerwehr?

Wir müssen erstmal festhalten, dass wir bei Polizei, Feuerwehr und Justiz mehr Personal brauchen, auch um eine bessere Zusammenarbeit zu erreichen. Stichwort: Staatsanwälte vor Ort. Neben der Erhöhung des Personals muss sich die Polizei aber auch auf ihre Kernaufgaben konzentrieren dürfen. Das bedeutet, dass wir die Ordnungsämter noch stärker hinzuziehen wollen. Der ruhende Verkehr muss nicht durchgehend von der Polizei überwacht werden, wir müssen also auch über Aufgabenverteilung reden. Polizei muss für Polizeiarbeit da sein, Ordnungsämter für Ordnungsarbeit. Wir brauchen ein Gesamtpaket, dazu gehören auch Themen wie

Bezahlung oder Pensionsalter. Also erst einmal sortieren und erleichtern und dann ein neues Aufmaß, das ist unsere Herangehensweise.

DP: Bleiben wir mal bei den Ordnungsämtern! Das klingt, als wären Sie für 24/7-Dienst?

Es ist grundsätzlich denkbar, ich sehe das aber nicht pauschal auf Dauer. Wir sollten das genau prüfen, inwieweit ein entsprechender Bedarf und eine Notwendigkeit besteht. Wenn man, wie während dieser Pandemie, zur Erkenntnis kommt, dass der Staat ein Durchsetzungsproblem hat, kann es Sinn ergeben, die Ordnungsämter temporär zum 24/7-Dienst zu ertüchtigen. Dauerhaft würde ich diese Maßnahme aber nicht sehen. Unabhängig von einer solchen Regelung müssen wir im Übrigen schauen, wo die Ordnungsämter Aufgaben übernehmen können. Dadurch könnten zum Beispiel auch Kapazitäten frei werden, damit in der Nacht in Neukölln mehr als zwei Funkwagen der Polizei im Einsatz sind. Ganz grundsätzlich brauchen wir ein anderes Klima in dieser Stadt, eine Bereitschaft, Polizei und Feuerwehr mehr in ihrer Arbeit zu unterstützen. Man hat das Gefühl, dass manche Politiker der Hausbesetzerszene näher sind als dem Sicherheitsapparat. Auch das Thema Autobrände ist kein neues Phänomen, aber es fehlt auch die politische Bereitschaft, das mal entschlossen mit rechtstaatlichen Mitteln anzugehen.

DP: Spielen Autobrände den Grünen in die Karten, Stichwort autofreies Berlin?

Bemerkenswert, wie Sie jetzt von Autobränden auf autofreies Berlin kommen. (Lacht) Aber ich sag mal grundsätzlich, dass wir hier über eine ideologische Brechstange reden, die am Ende auch nicht sozial gerecht ist. Autofreies Berlin heißt, dass ich pauschal ausgrenze. Wir brauchen einen ideologiefreien Plan für den Verkehr in der Stadt. Wir lehnen die City-Maut ab, laden auch die Automobilindustrie ein, hier in Berlin das Auto der Zukunft zu gestalten. Wir brauchen Angebote statt Verbote. Dazu gehört auch der Aus-

Hier findest du uns
im Social Media



@gdpberlin



gdp_berlin



@GdPHauptstadt



bau des öffentlichen Nahverkehrs, und zwar nicht nur im Stadtzentrum, sondern in ganz Berlin. Die Leute wollen sicher und schnell von A nach B kommen, und zwar mit dem Verkehrsmittel ihrer Wahl. Wenn jemand in Spandau wohnt und am Alex arbeitet, ist er darauf angewiesen, nachts mit dem eigenen Auto zu fahren. Dass er dann dafür zahlen muss, obwohl der Parkplatz vorm Abschnitt nicht genutzt wird, ist nicht nachvollziehbar. Das würde ich ändern und hier Ausnahmen von der Parkraumbewirtschaftung schaffen. Man kann doch individuelle Lösungen finden, wenn man möchte, zum Beispiel auch Supermarktparkplätze nachts nutzen.

DP: Sie haben beim Paket auch über das Thema Pensionsalter gesprochen. Planen Sie eine Lebensarbeitszeitverlängerung bei Beamten?

Das darf kein Muss werden, aber wir wären für Flexibilität, wenn jemand länger arbeiten möchte. Damit könnten wir auch einen Wissenstransfer ermöglichen, weil uns in den nächsten Jahren wirklich viele in den Ruhestand verlassen. Dafür würden wir auch über einen eigenen Stellenkegel sprechen. Wir können nicht von Wissenstransfer sprechen und gleichzeitig andere in der Entwicklung blockieren.

DP: Reden wir mal übers Geld! Welche Schritte planen Sie, wenn das BVerfG nach der Besoldung von Richtern auch die A-Besoldung vergangener Jahre als verfassungswidrig einstuft?

Wir sehen das als Akt der Wertschätzung an, dass die Betroffenen eine Nachzahlung erhalten - alle -, und nicht nur die, die geklagt haben. Außerdem würden wir uns für ein entsprechendes Nachzahlungsgesetz einsetzen. Das Land Berlin muss dafür gerade stehen, wenn es über Jahre hinweg seine Bediensteten zu niedrig entlohnt hat.

DP: Was folgt dann, welchen Platz im Besoldungsranking streben Sie für 2026 an?

Es ist in der Tat noch Luft nach oben. Eine mittlere Position reicht da nicht aus. Berlin muss die Wettbewerbsfähigkeit steigern, gerade als Bundeshauptstadt. Wir werden die Wirtschaftskraft der Stadt stärken, was wiederum mehr Steuereinnahmen ohne eine einzige Steuererhöhung bedeutet und damit ist dann auch ein höherer Rang im Besoldungsranking möglich.

DP: Keine ganz klare Aussage, aber gehen wir einen anderen Weg. Ein finanzieller Baustein im Konkurrenzkampf ist die Ruhegehaltfähigkeit von Zulagen. Ist das mit der FDP machbar?

Wir wären teilweise dazu bereit, müssten uns aber im Detail genau anschauen, was berücksichtigt werden kann. Vielleicht haben Sie als GdP da ja Ideen, über die wir reden können.

DP: Die haben wir, übrigens auch beim Thema Arbeitszeit, was halten Sie von einer 35-Stunden-Woche?

Sie sprechen damit was Wichtiges an. Es geht nämlich nicht nur um Geld, sondern um die Gesamtwertschätzung. Da geht es auch um die Ausstattung, den baulichen Zustand der Liegenschaften und die Flexibilität bei der Arbeitszeitgestaltung. Dafür brauchen wir verbindliche Pläne, übrigens auch in Sachen Digitalisierung. Die Frage ist, was genau bei der Polizei möglich ist. Das ist jetzt nicht der klassische Homeoffice-Job, also müssen wir schauen, wo wir Flexibilität gewinnen könnten. Wir sind da offen und würden uns innovative Arbeitszeitmodelle anschauen, weil das die Attraktivität erhöht und ein Wettbewerbsvorteil darstellt.

DP: Was planen Sie denn genau, um die Digitalisierung im öffentlichen Dienst voranzutreiben?

Es geht erstmal um ganz banale Sachen, Aufnahmegeräte mit Diktierfunktion, damit Schreibkräfte Berichte abtippen können und wir dafür nicht Polizeivollzugsbeamte benötigen. Wir müssen die Digitalisierung in der Stadt aber im Gesamten voranbringen, auch in den Schulen. Die Pandemie ist da ein schönes Brennglas, das uns aufzeigt, was nicht funktioniert. Dafür brauchen wir jemanden in Führungsverantwortung, der dann aber auch die Kompetenzen bekommt, das Thema ressortübergreifend anzugehen. Das Dritte ist die Beschaffung. Momentan schaffen wir es, dass ein Tablet vielleicht nach fünf Monaten bei einem Schulkind ankommt, müssen dabei aber hoffen, dass das Ladegerät dabei ist. Bei der Polizei bekommen wir keine digitale Bildübertragung in jeden Funkwagen. Gleichzeitig schafft es der Justizsenator aber, Strafgefangenen ein Tablet mit WLAN-Zugang zu besorgen. Also ich wüsste, wo ich Prioritäten setze. Lieber jedem Schüler und der Polizei ein Tablet, statt einem Knacki.

DP: Videoüberwachung wäre ein Teil der Digitalisierung. Was halten Sie davon?

An konfliktgeladenen Brennpunkten kann temporäre Videoüberwachung helfen. Das bedeutet aber auch, dass wir mehr Kriminalisten brauchen, die in der Lage sind, das auszuwerten. Wir brauchen Augenmaß und keine pauschale Entscheidung für Videoüberwachung. Es darf nicht heißen, Videoüberwachung statt zusätzlichem Personal. Mir ist jeder Beamte, der eine Straftat verhindert lieber, als eine Kamera, die die Straftat nur filmt. Wir müssen auch die Frage der Datenspeicherung klären. Wenn innerhalb von 48 Stunden kein Bedarf ist, die Aufnahmen zu verwenden, sollten sie überspielt werden. Wir unterstützen aber den Einsatz von Bodycams bei der Polizei zur Beweiserhebung, Einsatzdokumentation und zu ihrer Kontrolle. Die Daten sind datenschutzgerecht und manipulationsicher außerhalb des Zugriffsbereichs der betroffenen Einsatzkräfte zu speichern. Die Kameras müssen während laufender Einsätze dauerhaft im Einsatz sein.

DP: Anderes Thema: Haben Sie einen Plan gegen Drogen und die dazugehörige Begleitkriminalität in der Hauptstadt?

Wir müssen schauen, was wir grundsätzlich machen können. Wir setzen uns für die Legalisierung von Cannabis bei volljährigen Personen ein. Das würde eine Regulierung ermöglichen. Nur eine kontrollierte Abgabe entzieht Dealern die Einnahmequellen und schützt Konsumenten. Wir wollen in Berlin dafür ein Modellprojekt entwickeln. Dadurch würden auch Ressourcen frei für die tatsächliche Bekämpfung der Begleitkriminalität, um da bei Straftaten auch zeitnah zu urteilen. Darüber hinaus setzen wir auf Prävention, damit man gar nicht erst zu dem Mistzeug greift.

DP: Sie finden zufällig eine Milliarde Euro im Haushalt, über die Sie frei verfügen können – Was würden Sie machen?

Wie bereits angesprochen sehen wir großen Bedarf bei Bildung, Wirtschaft und Digitalisierung insgesamt. Für Ihren Bereich gilt die Prämisse: Der Rechtsstaat muss besser organisiert sein als das Verbrechen. Deshalb müssen wir neben den bereits benannten Sachen in Hard- und Software investieren. Dann ist eine Milliarde leider auch schnell weg.

DP: Was bekommen die Berlinerinnen und Berliner, wenn sie die FDP wählen? (Sixword-Flash)

Ein neuen Stil Politik für Berlin. ■



Foto: CandyPopPictures

» Landesvize Kelm zum 1. Mai via WELT

Wir haben diverse Stein- und Flaschenwürfe erlebt und brennende Barrikaden gesehen. Das sind deutliche Zeichen dafür, dass es hier nicht um politische Meinungsäußerung geht und man das Grundrecht auf Versammlungsfreiheit zur Legitimation für schwerste Straftaten missbraucht.



Gesamtfrauenvertreterin Sibylle Krause (re.) war als KMT draußen



Der Landeschef packt selbst mit an



Landesvize Thomas Spaniel (li.) und Alexander Mayer waren als GPR-Vorstände unterwegs

Foto: GfP Berlin



Unser Team in der Dir 1



Unser Sprecher bei der Arbeit - Liveinterview mit WELT um 17 Uhr am Hermannplatz



Silvia Dierkes hat in der Dir 5 Abschnitte besucht

Foto: GfP-Sprecher Berlin



Gemeinsam für die Kolleg. - Treffen mit der GdP BuPo am Hauptbahnhof



REDAKTIONSSCHLUSS

für unsere Juni-Ausgabe, auch für Veranstaltungen, ist der 4. Juni 2021. **Euer Landesredakteur**



Landesjugendchefs unter sich



Torald aus der Dir ZeSo schaute bei den stationären Posten vorbei



Joline und Marcus aus der Dir 3



GdP-Vorstand Enrico Strencioch war als HPR draußen



Veranstaltungen

Seniorengruppen

Dir 1

Wann: Montag, 7. Juni, ab 13 Uhr.

Wo: MAESTRAL, Eichborndamm 236, 13437 Berlin.

Info: Jahreshauptversammlung mit Neuwahl des Vorstandes.

Hinweis: Sollten am Versammlungstermin und in den nächsten drei Monaten danach keine Präsenzsitzungen stattfinden können, werden ggf. Briefwahlen durchgeführt. Die Briefwahlunterlagen erhalten alle Wahlberechtigten, die in der E-Mail-Verteilerliste registriert sind, in der E-Mail-Verteilerliste registriert sind. Wer darüber hinaus teilnehmen will, lässt sich bitte mit Namen und Adresse registrieren (Kontakt).

Kontakt: Werner Faber, Tel.: 030 4032839.

LKA

Info: Bis auf Weiteres entfallen coronabedingt die Treffen und Veranstaltungen der Seniorengruppe.

Kontakt: Jürgen Heimann, Tel.: 030 7217547 oder Marianne Fuhrmann, Tel.: 030 7451353.

LABO – Treffen der Jungen Seniorengruppe.

Wann: Mittwoch, 9. Juni, 15 Uhr.

Wo: Die Örtlichkeiten werden zeitnah bekannt gegeben.

Info: Jahreshauptversammlung mit Neuwahl des Vorstandes.

Hinweis: Sollte es nicht möglich sein, den Termin wahrzunehmen, erfolgen die Wahlen am 08.09.2021 (ggf. dann am 13.10.2021). Hierzu sind alle Vor- und Ruheständler sowie unsere Bezirksgruppe recht herzlich

eingeladen. Im Juli und August haben wir Sommerpause.

Landesfrauengruppe

Wann: Mittwoch, 30. Juni, 16-18 Uhr.

Wo: GdP-Geschäftsstelle, Kurfürstenstraße 112, 10787 Berlin.

2. Landesfrauenkonferenz „Hört uns Frauen zu – WIR reden mit!“

Wann: Freitag, 20. August.

Info: Ob die LFK als Präsenz- oder Online-Veranstaltung stattfindet, ist noch unklar. Ich bitte um die Erinnerung der BezGr für die Benennung von zwei Delegierten (+ eine Nachrückerin), ausgenommen sind bereits gemeldete Delegierten. Ein entsprechendes Ersuchen wurde an alle BezGr per E-Mail wurde bereits in der 17. KW übersandt!



Foto: Pixat

IM GESPRÄCH MIT EINEM SUPER RECOGNIZER

„Mir reicht ein Bild“

Bei der Vorstellung der PKS 2020 sprach Polizeipräsidentin Dr. Barbara Slowik davon, dass es einem Super Recognizer der Berliner Polizei im Bereich Taschendiebstahl gelungen ist, Tatverdächtige für 188 Fälle zu identifizieren. Da wurden wir hellhörig und haben mal mit GdP-Kollege Schröder gesprochen, wie ihm das gelungen ist.

DP: Kollege Schröder, was an mir würdest Du auf einem Bild sofort wiedererkennen, worauf achtest Du?

S: Es gibt da keine bestimmten Punkte, auf die ich achte. Ich lege vielmehr eine Schablone auf die Person, die ich suche und in meinem Kopf abgespeichert habe. Wenn es dann übereinstimmt, ist die Identifizierung perfekt. Man muss sich das wie beim Memoryspiel vorstellen, wo man ja zwei gleiche Symbole sucht. Dazu brauche ich nicht das komplette Gesicht, es reicht eine Gesichtspartie aus.

DP: Aber dann mache ich mir einen Schnurrbart ran oder blaue Linsen rein...

So einfach kannst Du mich nicht überlisten, da bräuchtest Du schön das Handwerk eines Schönheitschirurgen, der klare plastische Veränderungen vornimmt.

DP: Okay, das wird teuer. Was brauchst Du schlussendlich, ein Bild?

Ja richtig, mir reicht ein Bild. Deshalb wäre es wichtig, wenn die Supermärkte und Kaufhäuser flächendeckend Überwachungsmaterial hätten und das mindestens zwei Wochen speichern. Wir erleben immer wieder, dass Leute Sachen zeitverzögert anzeigen und wenn wir dann vor Ort nach Material fragen, ist es wegen des Datenschutzes gelöscht worden. Kameras an kriminalitätsbelasteten Orten wären sicherlich hilfreich, aber ganz persönlich würde es mir ausreichen, wenn jeder zweite Kollege eine Bodycam hätte, die bei einem Vorfall den Sachverhalt aufzeichnet.

DP: Wann bist Du Dir Deiner Fähigkeit bewusst geworden?

Ich habe schon während meiner Zeit aufm Abschnitt in Schöneberg gemerkt, dass ich mir Ge-

sichter gut merken kann. 2016 habe ich einen Fernsehbericht über Super Recognizing gesehen und mich intensiver damit beschäftigt. Bei der Recherche bin ich bei der Greenwich Universität gelandet und habe online einen Test gemacht. Im Ergebnis zählte ich dann zu dem einen Prozent der Weltbevölkerung, die diese Fähigkeit besitzt. Ich fand das toll, habe aber noch keinen Kontext zur Polizei gezogen, weil das damals noch nicht so publik war. Das hat sich dann durch einen Zeitungsartikel über die Polizei München geändert. Als in Berlin dann 2018 eine Testphase angekündigt wurde, war ich sofort dabei. Drei Jahre ist nichts passiert, aber jetzt sitzen wir hier und suchen in der ganzen Behörde nach dieser Fähigkeit.

DP: Was siehst Du denn für Einsatzbereiche?

Neben der Alltagskriminalität, in der es um die Verhinderung von weiteren Taten geht, zum Beispiel Veranstaltungen – Fußballspiele, Konzerte oder Versammlungen. Dazu kommt auch das Themenfeld Terrorismus und Internetkriminalität. Ich könnte in jeder Dienststelle arbeiten und das auch weltweit, weil ich keine Sprache, sondern nur ein Bild brauche. Namen kann ich mir Übrigen ohnehin nicht merken, auch Geburtstage nicht. Und es gibt eine Sache, die ich auch in dem Zusammenhang nicht mehr kann...

DP: Welche?

Ich konnte irgendwann keine toten Menschen mehr sehen. Das war bei Einsätzen nicht einfach, aber ich konnte die Räumlichkeiten einfach nicht mehr betreten. Das jeweilige Gesicht hat sich total bei mir eingebrannt und so habe ich es immer wieder vor mir gehabt. Auf Bildern kann ich mir das anschauen, aber ich

kann ein Gesicht, mit dem ich mich einmal beschäftigt habe und Emotionen verbinde, nie wieder vergessen.

DP: Wie findest Du Tatverdächtige?

Wir haben es sehr oft mit Mehrfachtätern zu tun. Ich versuche die zu finden und habe bei aktuellen Fotos im Intranet damit begonnen. Das Schwerste ist im Übrigen, jemanden das erste Mal zu identifizieren. Wenn man einmal Mister Mustermann hat, ist es tausendmal einfacher, ihn danach auf anderen Bildern zu erkennen, weil Du viele Vergleichspunkte hast.

DP: Kannst Du das den ganzen Tag lang machen, dauerhaft Bilder anschauen?

Na ja momentan ist es eine Zusatzaufgabe. Es wäre schon ratsam, wenn wir diejenigen, die diese Fähigkeit in der Behörde besitzen, effektiv einsetzen und ausschließlich dafür nutzen. Das geht durchaus auch sieben, acht Stunden am Stück, ist genau genommen wie Filmgucken. Ich habe pro Tag so vier bis fünf Fälle, die ich aufkläre. In zwei Jahren bin ich auf fast 1.000 gekommen, in denen ich Tatverdächtige identifizieren konnte.

DP: Jeden Tag, vier bis fünf?

Wenn ich nur das mache, ja. Die Trefferquote liegt bei über 90 Prozent. Anfänglich kam es zu Fehlern, da ich auch nur ein Mensch bin und manchmal große Ähnlichkeiten vorliegen. Aus diesem Grund werden von mir nur noch 100% Übereinstimmungen weiter gegeben. Der zuständige Sachbearbeiter hat dann einen Ansatzpunkt für seine weiteren Ermittlungen.

DP: Glaubst Du, dass allein Dein Treffer irgendwann mal als Beweis ausreicht?

Es gibt keinen Titel, kein Diplom, was mich zum Sachverständigen macht. Jedoch hatte ich z. B. einen Fall, bei dem ich jemanden auf einem sehr schlechten Überwachungsfoto erkannt habe, der Sachbearbeiter gab es an die Staatsanwaltschaft weiter, die wiederum den Fall einstellen wollten, da Ihr die Identifizierung nicht plausibel erschien. Da ich mich zu 100 % sicher war und DNA-Spuren des Täters am Tatort vorhanden waren, wurde ein DNA-Ableich durchgeführt und der von mir identifizierte Täter konnte verurteilt werden.

DP: Abschließende Frage: Kann man Dich im Memory besiegen?

Klar, also wobei es für Dich beim Gesichter-Memory schwer werden könnte. ■